

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

15.12.1868 (No. 295)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Dezember.

N. 295.

Preisbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Karlsruhe, den 14. Dezember.

Der königlich württembergische Kammerherr und Legationsrath von Bauer-Breitenfeld hat dem Präsidenten des Ministeriums des Groß-Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten am 12. d. Mts. das Schreiben des königlichen Ministers Freiherrn von Varnbüler überreicht, welches denselben an Stelle des zu anderweiter Bestimmung abberufenen Freiherrn von Soden als königlich württembergischen Geschäftsträger bei der Großherzoglichen Regierung beglaubigt.

## Telegramme.

† Dresden, 14. Dez. Das „Dresden Journ.“ meldet in einem Telegramm aus Wien: Die griechische Regierung hat die türkische Summation beantwortet; sie löste die Banden auf, unterjagte den Offizieren und Beamten jede Theilnahme an dem Aufstand, und stellte den freisichlichen Emigranten die Rückkehr frei. Die andern Punkte der Summation sind übergangen.

† Berlin, 14. Dez. Abgeordnetenhause. Der Antrag Guérard, betreffend Abänderung des Art. 84 der Verfassung (parlamentarische Redefreiheit), wurde bei der Schlusslegung angenommen. Bei der Spezialberatung des Kultus-Etats wurde der Antrag der Kommission: die Mehrforderungen für das Markburger Konfessionsabzusehen, trotz des Widerspruchs des Ministers angenommen.

† Wien, 14. Dez. Reichsrath. Der Finanzminister legte heute das Finanzgesetz für 1869 vor. Er erklärt in der beigefügten Darlegung: Die Ausgaben für 1868 sind, so weit ersichtlich, um 10 Millionen hinter dem Voranschlag zurückgeblieben; die Einnahmen haben um 9 Millionen zugenommen. Wenn das letzte Quartal analog ausfällt, werde sich am Jahresabschluss ein Ueberschuss von 10 Millionen ergeben. Wenn mit Hinzufügung des Ueberschusses die außerordentlichen Einnahmen genehmigt werden und die Steuererhöhung fortbauert, wird das Defizit für 1869 3 1/2 Millionen betragen.

† Paris, 14. Dez. Einem Telegramm des „Moniteur“ aus St. Sebastian zufolge haben sich die Aufständischen in Cadix in Folge einer energischen Proklamation de Rojals gestern Morgen auf Gnade und Ungnade ergeben.

## Deutschland.

○ Stuttgart, 13. Dez. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 12. Dez.

Die gestrige Sitzung bot wieder ein sehr belebtes Bild, wobei sich die Parteilichkeit etwas gar sehr zeigen ließ. Die Legitimationskommission (Berichterstatter Kömer) erstattete nämlich ihre Berichte über drei der beanstandeten Wahlen. Die erste betraf die des Oberamtsbezirks Crailsheim, wo der konservativ-liberale Abg. Sarwey gewählt wurde. Eine Beschwerde gegen diese Wahl war schon beim händlichen Ausschuss eingelaufen, von demselben aber als jeder Begründung und Beweisführung entbehrend unbeachtet gelassen worden. Auch die Kommission, obwohl zur Hälfte aus Demokraten bestehend, stellte einstimmig den Antrag, über die Beschwerde als unbegründet und unbeschädigt zur Tagesordnung überzugehen, zumal, wie in der Motivierung bemerkt ist, das Wahlergebnis selbst, wenn auch alle Beschwerden wahr wären, doch kein anderes gewesen wäre und der Gewählte die absolute Mehrheit gehabt hätte. Der Abg. Uhl wollte jedoch ein Schreiben aus dem Wahlbezirk erhalten haben, worin Verletzung des Wahlgeheimnisses und Beeinflussung der Wahl durch die Beamten behauptet sei. Einen Gewährsmann nannte er nicht und Belege wurden auch keine beigebracht. Dies war jedoch für Mayer vom „Beobachter“ genug, um zu sagen: es sei in Crailsheim ein Skandal gewesen, eine wahre Drogel von Wahlbeeinflussung, die von den Beamten gefeiert worden. „Von der einen Seite“, sagte er, „kommt der Grünrock, von der andern treibt der Eisenbahn-Beamte seine 20 Sklaven zur Wahl.“ Hier stellte jedoch der Präsident an den Redner die Bitte, sich in seinen Ausdrücken zu mäßigen. Mayer suchte diese letzteren jedoch zu rechtfertigen und stellte den Antrag, die Beschlussnahme zu verschieben und die Sache mit den heutigen Vorträgen und mit den Beweisen, die eben jetzt gesammelt und demnächst vorgelegt werden, an die Kommission zu weiterer Berichterstattung zurückzuweisen. Gulbein, Schott, Desherien und Probst unterstützten diesen Antrag, während Kömer, Schmid, Frider, v. Sid, Wohl und v. Gemmingen denselben bekämpften. Die Kammer lehnte schließlich Mayer's Antrag mit 46 gegen 14 Stimmen ab und genehmigte die Wahl.

Minister v. Varnbüler legte einen Gesetzentwurf vor über den Bau von 200 Familienwohnungen, Wasch- und Badhaus für die Niederbediensteten der Verkehrsanstalten und verlangt dafür 500,000 fl. aus dem laufenden Eisenbahn-Baufonds.

Zwei andere Wahlen waren nur aus dem Grund angefochten, die von Leutkirch und Wabblingen, weil es sich fragte, ob hier nicht der § 146 der Verfassung zuträffe, wonach die Gewählten als Staatsbeamte in ihrem Amtsbezirk nicht wählbar seien. Kömer nahm den Fall an; die Kammer legitimirte jedoch die Wahlen.

Darmstadt, 12. Dez. (Zeff. Ztg.) Von Seiten des Commando's der 25. (Großh. heßischen) Division ist in einem lithographirten Schreiben an die praktischen Aerzte des Großherzogthums Heßen die Anfrage ergangen, ob sie geneigt seien, bei einer etwa im Jahr 1869 stattfindenden

Mobilmachung die Funktionen eines Arztes bei einem mobilen Truppentheile oder einem Feldlazareth zu übernehmen. Die Einstellung einer größeren Anzahl von Aerzten in die Lazarethe und Truppentheile bei einer eintretenden Mobilmachung wird als „dringend wünschenswerth“ bezeichnet. Es sind namentlich 52 fl. 30 kr. an Gehalt, 35 fl. an Feldzulage, eine tägliche Mundportion, sowie einmalige Mobilmachungs-gelder im Betrag von 162 fl. zugesichert worden. Die Dienste werden ausdrücklich bloß für das Jahr 1869 erbeten.

Der Ausschuss der Zweiten Kammer der Stände hat, wie verlautet, die Wahl des Abgeordneten für den Wahlbezirk Heppenheim-Korsch, Staatsrath v. Biegeleben, auf Grund vorgekommener Formfehler für ungültig erklärt. Es wird sonach, da voraussichtlich die Kammer dem Beschluß des Ausschusses beitrifft, demnächst eine Neuwahl in dem genannten Bezirk vorzunehmen sein.

\* Berlin, 12. Dez. Sitzung des Abgeordnetenhause vom 12. Dez.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Schlussberatung über den Antrag des Abg. Windthorst (Lüdinghausen) wegen Einstellung des gegen den Abg. Parrisius schwebenden Strafverfahrens. Der Abg. Parrisius ist wegen Preisvergehens zu einer Geldbuße von 10 Thln. verurtheilt; er hat dagegen appellirt und es steht am 15. d. M. beim Kammergericht Termin an. Der Referent Abg. Lefse beantragt die Genehmigung des Antrags und die Anzeige davon an den Justizminister. Derselbe wird nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

Es wird darauf die Vorberatung des Etats des Kultusministeriums fortgesetzt.

Abg. (Schulrath) W a n t r u p: Es wurde gestern von der Urtheile im Lande gesprochen. Ja, m. H., diese Urtheile sind vorhanden. Aber nicht die Katholiken oder die gläubigen Evangelischen sind es, die Urtheile stützen oder unzufrieden sind, sondern es sind die, welche einen Glaubensstillschub gelitten haben, die ihre Bißse mit dem Lappen zu decken suchen, welchen sie dem großen Schleiermacher abgerissen haben (Gelächter); Männer, die statt des biblischen Glaubens von dem Ebenbilde Gottes ihre Abkunft vom Aßen ableiten (Heiterkeit) und die sich wie Affen benehmen. (Große Heiterkeit.) Es sind die Männer, welche die Bibel — das Buch der Bücher — für Ammenmärchen halten. Da gibt es keine Religion, keine Konfession; diese Leute suchen ihre Erbauung nicht in der Kirche und in der Bibel, sie suchen sie im „Kladderadatsch“. (Schallendes Gelächter.) Welche Wandlungen haben wir hier nicht schon erlebt! Wie hoch gingen die Wogen im Jahr 1848, welche Brandreden wurden da gehalten! Einige Brandredner sitzen noch hier im Hause. (Große Heiterkeit.)

Präsident. Ich rufe den Redner zur Ordnung!

Abg. W a n t r u p (fortfahrend): Also die Zeiten haben sich geändert. Man hat den Grafen Bismarck angegriffen; heute wechselt man Liebesbitter mit ihm. (Heiterkeit.) Nur ein Mann hat starr festgehalten mit eigener Konsequenz in seiner Ansicht. Ich theile seine Ansicht nicht; ich hasse sie sogar, aber ich muß ihm seines Charakters wegen hochschätzen. Die übrigen Männer sind ganz lenksam und modern geworden. (Heiterkeit.) Ich erinnere den Abg. Richter an das 13. Kapitel der Offenbarung Johannis, das müge er lesen, wenn er es schon vergessen haben sollte. Der große König Friedrich hat wohl gesagt: „In meinem Lande kann Jeder nach seiner Façon selig werden.“ — er hat aber nicht gesagt: „In meinem Lande kann Jeder sans façon selig werden.“ (Heiterkeit.) — Redner wendet sich darauf zur Widerlegung der gestrigen Redner; er bespricht den Breslauer Fall und geht dann über auf die Frage von der Selbstverwaltung. Der Minister habe, so lange er im Amt sitze, dahin gestrebt, Vieles aus der Ministerialinstanz heraus an die Regierungen zu bringen. Ihm (dem Redner) und seinen Kollegen liege an der Durcauftritte in Schulräthen gar nichts; sie würden es sehr gern sehen, daß Selbstverwaltung in der Gemeinde statthabe. Er biete jedoch Jedem, doch einmal seine eigenen Erfahrungen zu Rath zu ziehen. Er wünsche von Jedem, daß er auf ein Vierteljahr Schulrath würde. (Heiterkeit.) Er wünschte, er brauchte nicht zu viel zu schreiben; aber wenn man wüßte, wie viel thörichte Anfragen und Eingaben bei Regierungen einfließen, die viel besser in loco abgemacht würden (große andauernde Heiterkeit). — die Leute wollten einmal mit Gewalt regiert werden, was sollte man denn machen? Sollte man Lehrer und Schule vollständig ohne Aufsicht lassen? Auch der „Knabe Wit“ sei auf die Szene geführt worden. Er sei von sogenannten Normalbüchern kein Freund, weil dadurch eine gewisse Einseitigkeit, ein gewisser Mechanismus bei den Lehrern erzeugt würden; denn manche Lehrer trieben ihr Geschäft ziemlich handwerksmäßig, das könne er aus eigener Erfahrung bestätigen. Bei Einführung neuer Lehrbücher müsse der Minister aber verfahren nach dem Gutachten der Provinzial-Schulräthe, er selbst könne nicht jedes einzuführende Buch lesen. Als ein Beispiel der Vielregiererei habe man auch angeführt, daß die Behörden sich sogar um die Schürhärte der Lehrer kümmerten. (Heiterkeit.) M. H. Eine Schürhärteverfugung von Seiten des Hrn. Kultusministers ist mir nicht bekannt geworden; aber wenn ein Schulrath gelegentlich einen Lehrer darauf aufmerksam gemacht, daß das nicht rechter Styl für den Stand der Geistlichen und Lehrer sei, was hat er denn damit Böses gethan? Wie? Wenn eines schönen Tages ich und meine Kollegen Schulräthe, die Pastoren dieses Hauses erschienen mit einem Schürhärte! (Große Heiterkeit.) Sie werden doch sagen, wir könnten ja auch thun, was andere Männer thun, er sünde uns ja auch nicht schlecht. (Heiterkeit) — ja, wenn auch in früherer Zeit die Geistlichen Wärrte getragen haben, so muß man es doch jetzt mit Recht ziemlich närrisch finden. (Heiterkeit.) Und was die Lehrer an-

betrifft, so kommt es mehr darauf an, daß sie Haare auf den Zähnen haben als auf den Lippen. (Große Heiterkeit.) Nach Alledem könnte ich Sie nur bitten, den Etat des Unterrichtsministeriums, der ohnedies knapp genug zugeschnitten, nicht noch weiter zu beschneiden. Stimmen wir für alle die Mittel, die der Hr. Minister verlangt, und wünschen wir, daß wir ihm bald mehr bewilligen können. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Dr. W e h r e n s p e n n i g: Die Auffassung des Vorredners, dem er auf das von ihm betretene Gebiet nicht folgen wolle, sei ihm ein psychologisches Räthsel. Er kann es sich nur erklären durch die Ansicht desselben, daß es nur zwei Arten von Menschen gebe, eine, die fast unbefränkt an der Auffassung des 16. Jahrhunderts festhalte, und eine andere, die dem starren Materialismus huldige. Redner geht auf die Zustände der Provinz Heßen ein. Dort sei eine neue Schulordnung eingeführt, wo unter 28 Lehrstunden 20 dem Religionsunterricht eingeräumt wären. (Hört!) Die Bewohner Heßens hätten sich erst gefreut, unter die preussische Verwaltung zu kommen, jetzt säßten sie freilich, daß sie aus dem Regen in die Traufe gerathen wären. (Hört!) Dann bespricht der Redner die Konfessionslosigkeit der höheren Schulen. Man müsse nach dem Gelehr der Parität auch jüdische Gymnasien einrichten. Die Grundzüge der Kultusverwaltung ständen im Widerspruch mit der Einheit des preussischen Staates, der deutschen Nation. (Lebhafter Beifall links.)

Kultusminister v. M ü h l e r: Der Vorredner ist von einem Standpunkt ausgegangen, den ich vollkommen theile, nämlich dem, daß die Ansichten des 16. Jahrhunderts heute nicht mehr passen. Das rechtfertigt aber nicht die Konsequenzen, die im Lauf der Rede vorgebracht sind. Das höhere Schulwesen wurde zur Zeit des Weßfälischen Friedens als Pertinenz derjenigen Religionspartei erklärt, welche die Herrschaft führte. Das System hat im 19. Jahrhundert einen andern Weg eingeschlagen. Durch den Reichsdeputations-Beschluß trat die Mischung der konfessionellen Verhältnisse in Deutschland ein und im weiteren Lauf der Geschichte ist das Durcheinanderlaufen der Konfessionen in noch höherem Maß eingetreten. Die Mischung der konfessionellen Verhältnisse hat dahin geführt, daß die frühere Scheidung nach streng konfessionellem Charakter aufgehört. Als 1862 Abg. v. Seydel beantragte, alle höheren Lehranstalten für konfessionslos zu erklären, erklärte ich mich zwar dagegen, sagte aber, daß die Regierung gern bereit wäre, konfessionslose Schulen da einzurichten, wo es durch die Verhältnisse sich als notwendig herausstellte. Der Hr. Minister versichert schließlich, um zu zeigen, wie alt die heutige Grundzüge schon sind, Reskripte des ehemaligen Ministers v. Altenstein.

Abg. B i e t: Die Besprechung der Grundzüge der Kultusverwaltung bei Gelegenheit der Etatsberatung halte ich nicht für gut für die Beratung des Etats. Die streng lutherische Richtung hat sich niemals einer besondern Bevorzugung von Seiten des Hrn. Ministers zu erfreuen gehabt. Der Vorwurf, der dem Minister daraus gemacht wurde, daß er an der Schleiermacherfeier nicht Theil genommen, gehört eigentlich gar nicht hierher. Haben Sie denn aber einen Grund, sich über die Haltung der obersten Kirchenbehörde oder des Hrn. Ministers dieser Feier gegenüber zu beschweren? Was die Gymnasialbildung betrifft, so steht dieselbe in keiner Weise der früheren nach. Redner widerlegt nunmehr die Ausführungen der Abgg. Richter und Lent. Das Bestreben auf die Herbeiführung religionsloser Schulen kann der Minister nicht unterstützen, so lange er Kultusminister des preussischen Staates ist. (Beifall.) Mit den Grundzügen der Verwaltung des Ministers kann man sich im Großen und Ganzen nur einverstanden erklären, und ich bitte ihn dringend, mit derselben Gerechtigkeit und Festigkeit und mit dem entschiedenen Bekenntnis zur christlichen Wahrheit ferner auch in der Leitung des Ministeriums fortzuführen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. L e o w: Die Dringlichkeit des Unterrichtsgesetzes sei durch die Verwaltung des Ministers bewiesen. Man müsse es bedauern, daß nur die untersten Schichten der Bevölkerung das Kontingent zu den Lehrerstellen lieferten. Wie könne man von den Lehrern geistige Regsamkeit verlangen, da doch ihre materielle Stellung eine so elende sei. Die Gemeinden wollen keine orthodoxen Geistlichen. Kein Höherer als der Prinz-Regent sei es gewesen, der es in seinem Manifest ausgesprochen, daß Orthodoxie zur Heerde führe. Die Nation habe den Beruf zur geistigen Freiheit, und nur der hochmüthige und febrile Geist des verkommenen Kirchenhums sei es, der sich zwischen Preußen und Deutschland stelle. Trotzdem sei der Sieg über dieses Element unzweifelhaft.

Der folgende Redner, Abg. Graf Bethusy-Huc, erklärt: so sehr die nationale Politik der Regierung zu billigen sei, desto mehr müsse der Hyperbureaucratismus und Hyperdogmatismus des Hrn. Kultusministers gemißbilligt werden. Den konfessionellen Charakter der Volksschule wolle er zwar gewahrt wissen, aber die höheren Lehranstalten müßten konfessionslos sein. Hier gelte es: laissez aller, laissez faire! Oberkirchenrath und Kreisynoden ständen mit der Idee der Selbstverwaltung in Widerspruch, und nur daher, weil in den Synoden die geistigen Elemente überwiegen, rühre die Synagoga. Es sei nicht wahr, daß die Bevölkerung durchaus regiert sein wolle. Rechte müsse man ihr geben. Im Sinn der nationalen Politik müge der Kultusminister alle kompromittirenden Schritte vermeiden.

Hierauf ergriß der Kultusminister v. M ü h l e r abermals das Wort: Auf den Universitäten sei das Prinzip der Wissenschaftlichkeit unabhängig von dem konfessionellen Prinzip. Könnte aber ein derartiger Charakter den Volksschulen aufgedrückt werden? Man habe den Ruf Konfessionslosigkeit der Schulen erhoben. Bezog sich dieser Ruf darauf, daß an einer und derselben Schule evangelische, katholische oder jüdische Lehrer fungiren sollten und könnten, dann sei ihm Folge zu geben. Aber nicht das werde unter Konfessionslosigkeit gemeint, sondern man wolle Schulen, in denen kein einziger religiöser Gedanke

bestimmend hervortritt. Und das könnte nicht sein; dem widersprechen die tatsächlichen Verhältnisse, der Unterrichtsstoff. Wie sollte man deutsche Literatur lehren, ohne die Bedeutung Luthers in der schärfsten Gestalt hervorzuheben, wie das deutsche Kirchenlied, wie die Weltgeschichte, in der es zwei Angelpunkte gäbe und diese von religiöser Natur: das Erscheinen Jesu Christi und die Reformation. Alles Dies werde in der Simultanschule abgeschwächt, Identifizierung des Christlichen mit Nichtchristlichem aber sei Bruch mit der Vergangenheit; die Verantwortlichkeit für ein solches Vorgehen könne der Minister nicht auf sich nehmen. Schluß der Sitzung.

**Berlin, 13. Dez.** Se. Maj. der König begibt sich am Dienstag den 15. Dez., Morgens, von hier mittelst Extrazuges der Görlitzer Eisenbahn nach Königs-Wusterhausen, um in den dortigen Forsten zwei große Jagden abzuhalten. An diesen Jagden werden außer andern Fürstlichen Gästen auch der Kronprinz und der Prinz Georg von Sachsen, sowie der Herzog von Koburg-Gotha Theil nehmen. — Ihre Maj. die Königin ist von ihrem Unwohlsein nunmehr wieder hergestellt. Bereits gestern Vormittag konnte Höchstselbe den Besuch des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin empfangen. — Wie verlautet, hat der Ministerpräsident Graf v. Bismarck Sr. Maj. dem König Johann von Sachsen zu Höchstselben Geburtstag die Glückwünsche Sr. Maj. des Königs Wilhelm überbracht. Graf Bismarck wird am Montag gegen Mittag von Dresden in Berlin wieder eintreffen.

Hiesige Blätter verbreiten fortwährend sehr ungünstige Nachrichten über das Befinden des Finanzministers v. d. Heydt. Dabei behaupten dieselben: der Minister werde seines leidenden Gesundheitszustandes wegen wahrscheinlich von seinem Amt zurücktreten. Sicherem Vernehmen nach ist diese Behauptung grundlos. Hr. v. d. Heydt befindet sich in voller Wiedergenesung. Einen baldigen Rücktritt hat derselbe nicht angefündigt. Nach der Meinung der Aerzte wird er in einigen Tagen im Stande sein, die Verwaltung seines Amtes wieder zu übernehmen. — Das Gerücht, der Geh. Rath Wagener, vortragender Rath im Staatsministerium, beabsichtige, aus dem Staatsdienst zu scheiden, entbehrt der Begründung. Hr. Wagener hütet wegen Unwohlseins das Zimmer. — Zwei durch vielfährige parlamentarische Thätigkeit bekannte Mitglieder des norddeutschen Reichstages haben ihre Mandate niedergelegt, nämlich der Abg. Fürst von Solms-Hohensolms-Lich und der Abg. v. Below-Hohendorf. Hr. v. Below, Mitglied des Herrenhauses, war im Reichstag Vertreter des Wahlkreises Fr. Holland-Wohrungen. Fürst von Solms-Lich, Vertreter des Wahlkreises Weglar-Altenkirchen, ist gleichfalls Mitglied des Herrenhauses.

Der Bundeskanzler hat beim norddeutschen Bundesrath eine Vorlage eingebracht, deren Zweck es ist, die in der Maß- und Gewichtsordnung des Bundes vorgezeichnete Einsetzung einer Normal-Messungskommission möglichst schnell zu bewirken. Wie bekannt, ist der Termin für die fakultative Einführung der gemeinsamen Maß- und Gewichtsordnung auf den 1. Jan. 1870 angesetzt. Zunächst handelt es sich nunmehr darum, daß die Normalkommission alle Vorbereitungen treffe, um bis zu diesem Termin sämtliche Messungsstellen mit den nöthigen Apparaten und Instrumtionen zu versehen. Nach den Vorschlägen des Bundeskanzlers soll die preussische Normal-Messungskommission an den Bund übergehen. In Preußen wird dann eine Spezialkommission errichtet, welche für diesen Staat die in der Maß- und Gewichtsordnung den einzelnen Bundesstaaten hinsichtlich des Messungswesens vorbehaltenen Funktionen auszuüben hat. Die Uebertragung der preussischen Normalkommission an den Bund erfolgt mittelst einer besondern Vereinbarung. Gemäß dieser übernimmt der Bund die Besoldung und die sachlichen Ausgaben für die Kommission. Dagegen wird Preußen die Apparate, die Instrumente und die Geschäftsräume seiner bisherigen Normalkommission der künftigen Bundeskommission zur unentgeltlichen Benützung überlassen. Da im Bundesbudget für 1869 Fonds für die Normalmessungskommission des Bundes nicht ausgesetzt sind, so muß die Beschaffung der für dieselbe erforderlichen Mittel durch einen Nachtragsetat erfolgen. Zu der vom Bundeskanzler eingebrachten Vorlage wird außer der Zustimmung des Bundesraths zu der projektirten Einrichtung auch die Genehmigung eines vorläufigen Etats für die Normalmessungskommission beantragt. Dieser Etat ist auf 6400 Thaler an dauernden und auf 5000 Thlr. an einmaligen außerordentlichen Ausgaben angesetzt.

Das in einem Theil der Presse umlaufende Gerücht: es sei die Absicht der Regierung, den Landtag auf drei Monate zu vertagen, begegnet hier der bestimmtesten Dementirung.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 12. Dez.** (N. Fr. Pr.) Die Mitglieder unseres Ministeriums haben bei Gelegenheit der Erhebung des Reichskanzlers Beust in den Grafenstand folgendes Beglückwünschungsschreiben an den Grafen Beust gerichtet:

Hochgeborner Graf! Die Allerhöchste Anerkennung und Auszeichnung, welche durch die Gnade Sr. Maj. Curer Excellenz so eben zu Theil wurde, gibt den Mitgliedern des Ministeriums der im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder den erfreulichen Anlaß, Curer Excellenz die Gefühle der persönlichen Sympathie sowohl, als auch der Befriedigung auszusprechen, von welchen dieselben erfüllt sind. Cure Excellenz haben mit staatsmännischem Blick und mit ausdauernder Kraft für eine solche Gestaltung der Verhältnisse des Reiches gewirkt, welche nach Innen auf freirechtlicher Entwicklung beruht, nach Außen eine achtunggebietende Stellung bezieht.

Die huldvollen und entschiedenen Worte, in welchen Se. Maj. dieser politischen Wirksamkeit Curer Excellenz seine volle Zustimmung erteilte, die an Curer Excellenz gerichtete Mahnung unseres allergnädigsten Herrn, in Ihrem Beruf treu und unerschrocken auszuhalten, enthalten einen neuerlichen Ausdruck des Kaisers. Willens, daß die Entwicklung der Monarchie fortan auf dem eingeschlagenen Wege zu erfolgen habe. In dieser Richtung wollen auch wir Curer Excellenz stets treu zur Seite stehen. Genehmigen Curer Excellenz den Ausdruck unserer hohen Verehrung. Wien, am 9. Dez. 1868. Laaffe. Wiener. Kaiser. Podol. Giska. Herbst. Brestel. Berger.

**Wien, 12. Dez.** Die „N. Fr. Pr.“ erfährt Folgendes über die Instrumtionen, welche Graf Trautmannsdorff, der neue österr. Gesandte beim päpstl. Stuhl, nach Rom mitgenommen hat: Dieselben ermächtigen den Gesandten, der römischen Kurie gegenüber den Wunsch zu betonen, die Schwierigkeiten zwischen den beiden Kabinetten beseitigt zu sehen; aber der Botschafter wird zugleich auch ermächtigt, zu bemerken, daß die österreichische Regierung, an die positive Gesetzgebung des Staats in Betreff der kirchlichen Fragen gebunden, von diesem Boden nicht abweichen könne und überhaupt in Betreff der Anbahnung einer weitem Verständigung die Initiative der römischen Kurie abwarten müßte.

Wien, 12. Dez. Wenn ich recht berichtet bin, so sind während speziell in Bezug auf den griechischen Konflikt in Konstantinopel verhandelt wurde, weitere Verhandlungen nebenher gelaufen, um die Pforte zu veranlassen, daß sie gerade den gegenwärtigen Augenblick ergreife, die von ihr zugesagten Reformen, soweit dieselben bereits vollzogen, zu verallgemeinern und, soweit sie noch nicht ins Leben getreten, zu beschleunigen. Namentlich hat Oesterreich darauf hingewiesen, wie zu bejagen sei, daß sonst die auf der Grundlage ausgebehrter Konzeptionen in Angriff genommene Pazifikation Kreta's für die übrigen griechischen Bevölkerungen der Türkei nur ein Sporn werden könnte, auch ihrerseits den Versuch zu wagen, mit denselben Mitteln wie Kreta die Verbesserung ihrer Stellung zu erzwingen.

Wien, 13. Dez. Ein Staatsmann, der in der Lage ist, die Dinge in der Nähe zu sehen, charakterisirte mir heute die Lage bezüglich des griechisch-türkischen Konflikts dahin: Der diplomatische Bruch wird erfolgen; wir haben kein Mittel, ihn zu verhüten, denn die Pforte kann nicht zurück und Griechenland muß Anstand nehmen, vorzugeben. Aber weiter wird es nicht kommen. Ist der diplomatische Bruch vollbracht, so nehmen zunächst die Westmächte die Angelegenheit in die Hand und diese werden das Nöthige vorzuzutreten wissen. Marseille und Malta sind nahe, der Gzar ist weit, und wenn das Ministerium Bulgariens nicht, ein zweiter Decius, die Klut zu schließen sich in dieselbe hineinstürzt, so wird es einfach hineingeworfen werden.

**Krakau, 12. Dez.** Die befürchtete Katastrophe in Wieliczka ist eingetreten. Im Franz-Josephs-Schacht ist der Boden hart geborsten. Es haben sich mehrere Risse gebildet. Die Säulen sind eingestürzt. Alles flüchtete aus dem Schacht, in welchen sich Niemand mehr hinunterragt.

#### Schweiz.

**Bern, 13. Dez.** (Brud.) Nachdem der Handelsvertrag zwischen der Schweiz und der österreichisch-ungarischen Monarchie sowohl die Genehmigung der Bundesversammlung, als der Legislativen dieses und jenseits der Leitha erhalten hat, ist der schweizerische Gesandte in Wien angewiesen worden, bei der k. k. Regierung dahin zu wirken, daß der Vertrag, abgesehen von der Möglichkeit einer vorherigen Auswechslung der Ratifikationen, auf 4. Januar 1869 in Kraft gesetzt werde.

#### Italien.

**Florenz, 12. Dez.** General Cialdini ist nach Spanien abgereist.

**Florenz, 13. Dez.** Die „Corresp. ital.“ widerlegt das Gerücht, daß General Cialdini mit einer Mission betraut worden sei. Der General begibt sich in Familienangelegenheiten ins Ausland, da ein verstorbener Freund ihm die Vormundschaft über seine unmündigen Kinder übertragen hat. — Die „Nazione“ meldet, daß der Leichnam Rossini's cheftens in Florenz erwartet wird.

#### Frankreich.

**Paris, 12. Dez.** Der „Patrie“ zufolge ist das Einverständnis der Großmächte bezüglich des Konflikts zwischen der Türkei und Griechenland heute vollständig, eben so gut in Konstantinopel als in Athen. Das genannte Blatt glaubt bestimmt annehmen zu können, daß in Kürze eine Lösung erreicht wird, die geeignet ist, den Frieden zu befestigen.

Man schreibt der „Epoque“ aus Madrid, daß der Bürgerkrieg in Spanien unvermeidlich scheine, da das Land von Vandalen durchzogen werde, die den verschiedenen Parteien angehören, und da namentlich in den Provinzen, die an Portugal grenzen, das Elend seinen Gipfelpunkt erreicht habe.

Die „France“ erfährt durch Privatdepeschen aus Bucharest, daß der Wechsel des Ministeriums und die Erklärungen des neuen Kabinetts in der öffentlichen Meinung eine sehr günstige Aufnahme gefunden hat. Man sei sicher, daß das Ministerium Ghila in den Kammern die Majorität haben wird. — Rente 71.20, Cred. mob. 288.75, ital. Anl. 57.55.

**Paris, 13. Dez.** Der „Moniteur“ bringt einen Bericht des Finanzministers in Betreff der Vertheilung der 4 Millionen franken Renten, welche den Inhabern der Obligationen der mexikanischen Anleihe zuerkannt worden sind, mit darauf folgendem kaiserl. Dekret, welches die Vorschläge des Ministers sanktionirt. — Ein Bericht des Kriegsministers in Betreff der Vergrößerung des Departements Constantine wird ebenfalls vom „Moniteur“ veröffentlicht.

Der „Moniteur“ meldet in seinem Bulletin, daß ihm im letzten Augenblick die Nachricht zugeht, der Kampf in Cadix sei nach Ablauf des Waffenstillstandes, während dessen die Fremden die Stadt verlassen hatten, von neuem aufgenommen worden.

#### Spanien.

**Madrid, 11. Dez.** Man schreibt dem „Constitutionnel“ Folgendes über die Lage der Dinge in Cadix: Die Insurgenten haben sehr starke Stellungen inne, die sie bedeu- tend befestigt haben. Die Bauart von Cadix und die geringe Breite der Straßen eignen sich übrigens ganz besonders zur Auslegung von bequemen und starken Befestigungen. Die Zahl der Empörer wird auf wenigstens 4000 Mann gerechnet. Außer einer großen Anzahl von Hafenarbeitern befinden sich in den Reihen der Insurgenten 7 bis

800 entlassene Landgendarmen, 4 bis 500 Galeerensträflinge, 8 bis 900 Soldaten, die nach Cadix gekommen waren, um nach Puerto-Rico eingeschifft zu werden, und endlich ein Bataillon Freiwillige der Freiheit. Ueberdies glaubt man, daß Junco, der Kommandant der Empörung, einige höhere Offiziere sich zur Seite ziehen hat, die ihm die von ihm ergriffenen Vertheidigungsmaßregeln angeben und mit deren Hilfe er in den Reihen der Empörung eine vollständige Mannsgucht aus- recht zu halten versteht. Man geht sogar so weit, den General Reina und den General Colonge zu nennen. Diese Bezeichnungen, die mehr als unvorsichtig sind, entbehren jeder Begründung. Was den General Caballero de Roja betrifft, so wird er sich bald an der Spitze von 5 bis 6 Regimenten befinden, worunter ein Artillerie-, ein Kavallerie- regiment und ein Bataillon Genie.

**Madrid, 12. Dez.** Die amtliche Zeitung enthält auch heute keine wichtigeren Nachrichten aus Cadix, und bemerkt über die dortigen Vorgänge: „Die Regierung, welche nach der Bewilligung des Waffenstillstandes ihres Sieges gewiß ist, hat den Angriff auf die Empörer nicht überstürzen wollen, um Un glücklichfällen möglichst vorzubeugen und den Insurgenten mehr Zeit zu geben, der Stimme der Vernunft und des Patriotismus Gehör zu schenken; die Truppen der Regierung nehmen Stellungen ein, durch welche eine enge Blockade der Insurgenten hergestellt wird.“

Ein Telegramm des Generalkapitans von Valencia meldet, daß man in Unter-Aragonien die Vorbereitungen zu einer karlistischen Erhebung bemerkt, und daß die Führer überwachet werden. — Die Zeichnungen zur Anleihe belaufen sich bis auf diesen Tag auf 38,887,800 Escudos.

**Madrid, 12. Dez.** Man bringt in Erfahrung, daß die Konfuzi und die in Cadix ansässigen Fremden, sowie viele spanische Familien diese Stadt haben verlassen können. Der Oberbefehlshaber schickte sich an, die Empörer vom Lande und von der See aus anzugreifen. Eine Deputation der Insurgenten kam zum General de Roja und versprach, daß man sich morgen den 13. ergeben werde. Es ist somit wahrscheinlich, daß die spanischen Truppen morgen ihren Einzug in Cadix halten.

**Madrid, 12. Dez.** Privatnachrichten bringen folgende Nachrichten über die Ereignisse von Cadix: Der Oberbefehlshaber, General Caballero de Roja, hatte den Waffenstillstand bestätigt, um es möglich zu machen, daß die fremden Konfuzi, die Greise, die Frauen und die Kinder Cadix verlassen könnten. Aber die Insurgenten, welche begriffen, daß sie alsdann verloren wären, da man sie von der Land- und von der See aus heftig angreifen würde, wollten Niemanden abziehen lassen und brachten eine Kapitulation in Vorschlag, deren Grundlage von der Regierung als unannehmbar verworfen wurde. In der Zwischenzeit hatte sich der Präsident des republikanischen Komitees von Sevilla erboten, als Vermittler nach Cadix zu gehen; aber anstatt die Verhandlung herbeizuführen, soll er im Gegentheil dazu beigetragen haben, die in Vorschlag gebrachten Bedingungen zu übertreiben. Diese Bedingungen wurden alsdann zurückgewiesen.

#### Portugal.

**Lissabon, 12. Dez.** Die Cortes treten am 2. Jan. zusammen.

#### Belgien.

**Brüssel, 11. Dez.** Ein ärztliches Bulletin über das Befinden des Kronprinzen von Belgien theilt mit, daß trotz der während der letzten sechs Wochen gemeldeten Besserung sein Zustand immerhin ein bedenklicher bleibe.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 12. Dez.** Der Minister legte dem Reichstag ein Konzeptionsgesetz zur Anlage einer Eisenbahn von 16 Meilen Länge in Nordwestjütland, von Roskilde nach Kallundborg vor. Die Regierung garantirt die Zinsen und übernimmt die Hälfte des Anlagekapitals. — Der Foket hina verwarf das Verlangen des Marineministers, den Bau eines großen Panzerschiffes zu genehmigen.

**Kopenhagen, 13. Dez.** Von Seiten des Königs Christian und des Prinzen von Wales sind gestern Telegramme nach Athen gerichtet worden, die den König Georg bewegen sollen, den gerechten Forderungen der Pforte zu entsprechen, und auf die Gefahr aufmerksam machen, welche der jungen Dynastie im Belagerungsfall droht.

#### Rußland und Polen.

**St. Petersburg, 11. Dez.** Der Minister des Innern ertheilte dem Blatt „Die Neue Zeit“ eine erste Verwarnung wegen einer unanständigen Kritik der Verwaltung des Königreichs Polen und der Westprovinzen, und wegen Mittheilungen feindlicher Urtheile aus ausländischen Blättern über die höchsten Persönlichkeiten der Regierung.

**St. Petersburg, 12. Dez.** Die „Russ. Telegraphen- agentur“ meldet aus Konstantinopel: In Folge der energischen Schritte des russischen Botschafters stellten Frankreich, England und Preußen der Pforte vor, daß die von ihr gegen Griechenland beabsichtigten strengen Maßregeln die Erhaltung des Friedens bedrohten. Die Pforte hat daraufhin den definitiven Bruch mit Griechenland um einige Tage verschoben. Der russische Botschafter wendet nunmehr alle Mittel an, um den Bruch abzuwenden, oder mindestens den plötzlichen Abbruch der Handelsbeziehungen zu verhüten. — Die Türkei konzentriert in Thessalien eine Invasionsarmee von 40,000 Mann, im Fall es zu einem Krieg mit Griechenland kommen sollte.

**St. Petersburg, 12. Dez.** Das „Petersb. Journ.“ veröffentlicht das Protokoll der internationalen Militärkonferenz; ebenso die gestern unterzeichnete Zustimmungserklärung sämtlicher Bevollmächtigten. Die im Protokoll vereinbarten Bestimmungen sind bekannt; den Kontrahenten bleibt im Fall neuer Vervollkommnung der neuen Truppenausrüstung vorbehalten, in ein weiteres Einvernehmen hierüber zu treten.

Levantepost.

Athen, 5. Dez. Vierhundert Studenten der Universität überreichten dem König eine Petition um Befreiung Kreta's und Entlassung Bulgari's.

Triest, 12. Dez. Die Levantepost bringt Nachrichten aus Athen vom 5. d. M. Abends. Zu dieser Zeit war die Regierung entschlossen, die türkischen Forderungen zurückzuweisen.

Konstantinopel, 12. Dez. „La Turquie“ schreibt: Im Interesse der Mächte scheint die Aufrechterhaltung der Akte vom Jahr 1856 zu liegen, aber ihre Intervention in die Angelegenheiten des Landes würde als den verborgenen Zweck jener Akte erscheinen lassen.

Großbritannien.

London, 12. Dez. Lord Dufferin ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster und Lord Northbrook zum Kriegsssekretär ernannt worden.

London, 12. Dez. Die kurze Parliamentssession, welche am 15. d. mit einer bloß formellen Ansprache der Königin geschlossen werden soll, beschließt sich bisher auf Zeremonien, von denen die meisten allerdings nicht mehr in unsere Zeit hineinpassen.

Baden.

Pforzheim, 13. Dez. Der hiesige Musikverein hat gestern Abend seinen Mitgliedern einen außergewöhnlichen hohen Genuß bereitet. Mit der 7. großen Musikaufführung war nämlich eine gefällige Abendunterhaltung verbunden, in deren erster Abtheilung die einaktige Operette „Die Verlobung bei Baternenheim“ von Offenbach, und in der zweiten Abtheilung u. A. eine Reihe humoristischer Gesangsstücke zur Aufführung kamen.

Baden, 13. Dez. Nach dem nunmehr genehmigten Bauplan für das Badanstalten-Gebäude wird dasselbe schon im nächsten so prächtig, daß nur seine, durch die Nähe der heißen Quellen bedingte Lage in einer engen und abgelegenen Straße zu befragen ist.

und der auch besondere Abtheilungen für Raucher enthält. Im Hauptgebäude sind rechts die Bädanstalten für Frauen, links jene für Männer angebracht mit russischen und türkischen Dampfbädern, Inhalationszimmern, Kastenbädern, Douchen, Anstalten zum Einathmen komprimierter Luft u. dergl. m., wozu insbesondere die bis jetzt nicht übertrassenen Einrichtungen der berühmten Bädanstalt zu Dfen als Muster gebiet haben.

Um nun die Menge des heißen Wassers zu vermehren, wurde den vorhandenen Quellen nachgegangen, wobei man schon in geringer Tiefe auf einen aus der Römerzeit herrührenden Wasserbehälter stieß, in welchem eine bisher unbekannt und unbenützte Quelle heißen Wassers gefunden wurde, die sich seither von dort durch Felspalten verlor und die Ursache der räthselhaften Feuchtigkeit einiger tiefer liegenden Häuser war.

Vor einigen Tagen wollen mehrere Personen bahier ein Erdbeben wahrgenommen haben, was wir jedoch aus eigener Erfahrung nicht zu bekämpfen vermögen.

Aus dem Amtsbezirk Schönau, 12. Dez. Nach der erfolgten Zusammenstellung sind im Bezirk Schönau, das nach der Zählung vom 3. Dezember v. J. 13,784 Einwohner hat, zu Gunsten der Wasserbeschädigten in der Schweiz gegen 1000 fl. eingegangen. Ein gewis sprechender Beweis für die freundschaftliche Gesinnung unserer Bevölkerung für die Schweizer. Allein der opferbereitsinnige Sinn zeigt sich bei uns nicht nur für Einberung des Unglücks, sondern auch für Schöpfung wohlthätiger Institute. So wurden in der Stadt Zell in kurzer Zeit freiwillige Beiträge im Betrag von fast 8000 fl. zur Gründung einer Gewerbeschule, deren Lokalitäten die Gemeindebehörde in recht zweckmäßiger Weise bereits herstellte, beigegeben und den eifrigen, verdienstlichen Bemühungen der H. H. Part. Johann Haller und Gemeinderathes Peter Montfort ist es gelungen, daß die Schule, die ihren mächtigen Einfluß auf die Bildung unserer Bevölkerung in nicht ferne Zeit äußern wird, wohl Oheim L. J. eröffnet werden kann. Möchte der Erfolg die Erwartungen übertreffen!

Vermischte Nachrichten.

Baden, 11. Dez. Wenn wir im Lauf der Saison öfters der ausländischen Künstler rühmend zu gedenken Veranlassung hatten, so erfordert es die Gerechtigkeit, den beiden letzten Vorstellungen der Karlsruher Hofkapelle im hiesigen Theater die wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden zu lassen. Wie Hr. Höder im „zerbrochenen Krug“ sich auszeichnete, so war die Darstellung der „Komödie der Trugungen“ und jene der „Verirrungen“ geradezu musterhaft, und sämtliche Träger der Hauptrollen fanden reichen Beifall.

München, 13. Dez. Professor Dr. Martius ist heute an der Lungenzugung gestorben.

A. C. Lübeck, 10. Dez. Die hiesige Bevölkerung hat gestern Abend dem Sohn Lübecks, Em. Seibel, ein glänzendes Fest bereitet. Ein langer Fackelzug traf um 8 Uhr Abends vor seinem Hause ein und begrüßte ihn mit einem von den Mitgliedern der hiesigen Gesangsvereine vorgetragenen Lied. Den Fackelzug bildete vorzüglich die jüngere Generation, junge Kaufleute, Gymnasialisten, Turner aller Stände. Hieran folgte ein Festmahl in dem großen, hübsch decorirten Saal des Casino, an welchem mehr als 250 Herren Theil nahmen, darunter neben zahlreichen Kaufleuten Mitglieder des Senats, der Oberappellations- und der übrigen Gerichte, Gelehrte, Offiziere und Beamte. Das erste Hoch wurde von dem Vorsitzenden des Festkomitees auf den Gefeierten ausgebracht, welcher mit einem Toast auf die Stadt Lübeck dankte. Es folgten ein Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf Seibel noch einmal das Wort ergriß, um die Anwesenden aufzufordern, ein Glas auf den König von Preußen zu leeren. Hieran schloß sich ein Toast auf den Senat und eine ganze Reihe von Festreden. Als der Gefeierte sich zurückzog, übergab ihm Namens seiner Freunde und Verehrer der Vorsitzende die ihm gewidmeten Geschenke, ein prachtvolles silbernes, mit einer Waise, einer tragischen und einer komischen Maske gezieres Schreibzeug nebst goldenem Federhalter, einen großen silbernen mit angemessenen Ornamenten geschmückten Pokal und ein Faß edlen Rheinweines.

Wien, 12. Dez. Nach einem Telegramm des Hrn. Lipowsky, Sekretär des Königs Ludwig II. von Bayern, aus Hohenjwangau an den K. K. Hofkapellmeister Kaminsky hat Sr. Maj. dem Dichter Schauspieler, in Anerkennung seiner poetischen Leistungen, den Urlaub ausnahmsweise bis Weihnachten verlängert. Ein zweites Telegramm setzt Hrn. Schauspieler direkt hiervon in Kenntniß. Morgen, Sonntag, wird die erste Wiederholung des Preis-Lustspiels „Schach dem König“ im Hofburg-Theater stattfinden. Hr. Schauspieler vollendet so eben ein neues Lustspiel: „Ein seltsamer Prinz.“

Paris, 13. Dez. Abds. Auf der Boulevard-Börse dauert die Unentschiedenheit fort, trotz der letzten Nachricht aus Griechenland. Wenig Geschäft, 3proz. Rente 71.15, Lücken 39.75.

London, 12. Dez. Der Dampfsessel eines Jahrbootes auf der Tyne explodirte in der Nähe von Gateshead. Sechs Personen wurden getödtet und drei lebensgefährlich verletzt.

(Eine Erinnerung an das Jahr 1866.) Das neueste Heft der Revue moderne bringt eine längere Arbeit von J. Vilbort unter dem Titel „Deutschland seit Sadowa“. Wir entnehmen diesem Artikel des französischen Schriftstellers, der bekanntlich auf den böhmischen Schlachtfeldern mit zugegen war, eine Stelle, welche über einen vielbesprochenen Gegenstand eine neue Lesart, oder wenigstens neue Einzelnheiten enthält. Es handelt sich um die Gebietsentzweigungen, welche Frankreich wünschte, zu einer Zeit, da Preußen eben seinen schweren Sieg errungen hatte, im August 1866. Am 7. August — so erzählt Hr. Vilbort — nahmen wir Abschied von Hr. v. Bismarck, bei dem wir vor, während und nach dem Krieg beständig die beste Aufnahme gefunden, wofür wir ihm eine lebhaft dankbare Erinnerung bewahren. Aber so lebhaft und aufrichtig dieselbe auch ist, so gehören wir doch vor Allem der Wahrheit an, und da wir niemals, weder in Preußen noch in Frankreich, die Eivree eines Höfings getragten haben, so schuldten wir Hr. v. Bismarck selbst das offene Bekenntniß unserer Grundzüge und Überzeugungen. Also gegen 10 Uhr Abends besanden wir uns im Kabinett des ersten Ministers, als

man Hr. Benedetti, den französischen Gesandten, anmeldete. „Nehmen Sie eine Tasse Thee im Salon,“ sagte mir Hr. v. Bismarck, „ich werde Ihnen im Augenblick angehören.“ Zwei Stunden vergingen; es schlug Mitternacht, ein Uhr. Etwa zwanzig Personen, die Familie und genaue Freunde, erwarteten den Hausherrn. Er erschien endlich mit heiterer Stirn und ein Lächeln auf den Lippen. Man nahm den Thee, rauchte und trank Bier nach deutscher Sitte. Die Unterhaltung wandte sich, leicht oder ernst, bald auf Deutschland, Italien und Frankreich. Gerüchte von einem Krieg mit Frankreich liefen damals zum zehnten Mal in Berlin um. Im Augenblick des Abschieds sagte ich: „Herr Minister, wollen Sie mir eine sehr indiskrete Frage gestatten? Nehme ich den Krieg oder den Frieden mit nach Paris?“ Hr. v. Bismarck antwortete lebhaft: „Die Freundschaft, eine dauerhafte Freundschaft mit Frankreich! Ich hege die feste Hoffnung, daß Frankreich und Preußen in Zukunft den Dualismus der Intelligenz und des Fortschritts darstellen werden.“

Es schien uns indeß, als überraschten wir bei diesen Worten ein seltsames Lächeln auf den Lippen eines Mannes, der bestimmt ist, in der preussischen Politik eine bedeutende Rolle zu spielen, des Geh. Rathes Baron v. ... (Krebell). Wir suchten ihn den andern Morgen auf und gestanden ihm, wie sehr uns dieses Lächeln zu denken gegeben hätte. „Sie reisen diesen Abend nach Frankreich ab,“ sagte er: „nun wohl, geben Sie mir Ihr Ehrenwort, bis Paris das Geheimniß zu bewahren, das ich Ihnen anvertrauen will: ehe 14 Tage vergangen sind, werden wir den Krieg an Rhein haben, wenn Frankreich auf seinen Gebietsforderungen beharrt. Es verlangt von uns, was wir nicht geben können, noch wollen. Preußen wird nicht einen Zollbreit deutschen Bodens abtreten; wir kränken es nicht, ohne ganz Deutschland gegen uns zum Aufruf zu bringen, und wenn es sein muß, mag es sich lieber gegen Frankreich als gegen uns erheben.“

Dieser Schritt des Tuilerienkabinetts, fährt Vilbort fort, so unpolitisch und ungeschickt zugleich, der für Frankreich nur eine traurige Niederlage seiner Diplomatie herbeiführte, diente im Gegentheil Hr. v. Bismarck wunderbar in allen seinen deutschen Unternehmungen. Er fand darin ein unwiderstehliches Argument, um die Nothwendigkeit großer Rüstungen gegen Frankreich zu beweisen, während gleichzeitig seine Weigerung, auch nur das kleinste Stück deutschen Gebietes abzutreten, in den Augen aller Patrioten das Ansehen Preußens erhöhte, wie nicht minder dasjenige des Ministers, welcher dem Auslande gegenüber die nationale Fahne hoch und fest hält. Von diesem Augenblick an traf das dynastische und militärische Preußen keine Hindernisse mehr in dem gegen uns entsefelten Deutschland. So geschah es, daß nach einem halben Jahrhundert die Napoleonische Politik zum zweiten Mal zwei große Völker trennte, welche durch ihre geistige, moralische und materielle Entwicklung, durch alle ihre Interessen und Bestrebungen bestimmt sind, ein brüderliches Bündniß mit einander einzugehen und so der Freiheit und dem Frieden Europa's eine unerschütterliche Grundlage zu geben. (Sch. M.)

Marktpreise.

Karlsruhe, 12. Dez. In der hiesigen Mehlhalle wurden am 10. Dez. zu Durchschnittspreisen per 150 Pfund verkauft: Kunstmehl Nr. 1 16 fl. — fr.; Schwingmehl Nr. 1 14 fl. — fr.; Mehl in 3 Sorten 11 fl. 45 fr.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt: 58,469 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 3. bis 9. Dez. 93,441 Pfd. Mehl. Davon verkauft 154,910 Pfd. Mehl. 100,189 Pfd. Mehl. Blieben aufgestellt 54,724 Pfd. Mehl.

Hamburg, 9. Dez. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff „Hollatia“, Kapitän G. H. L. S., welches am 25. Nov. von hier und am 28. von Southampton abgegangen, ist nach einer ausgezeichnet schnellen Reise von 9 Tagen 9 Stunden am 7. d. 10 1/2 Uhr Abends, wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Das Hamburger Post-Dampfschiff „Westphalia“, Kap. Trautmann, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt-Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Hr. August Volken, William Miller's Nachf., am 9. Dezember von Hamburg via Southampton nach Neu-York ab.

Außer einer starken Brief- und Paketpost hatte dasselbe 41 Passagiere in der Kajüte und 122 Passagiere im Zwischendeck, sowie 1180 Tons Ladung.

Frankfurt, 14. Dez. — Uhr — Min. Nachm. Oesterr. Kreditaktien 236, Staatsbahn-Aktien 300 1/2, National 52 1/2, Steuersfreie 51 1/2, 1860er Loose 77 1/2, Oesterr. Valuta 98 1/2, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 78 1/2, Gold —.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 5 columns: Time, Barometer, Thermometer, Wind, Sky, Weather. Data for Dec 12 and 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Roelenke.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 15. Dez. 4. Quartal. 138. Abonnementsvorstellung. Das Lügen, Lustspiel in 3 Akten, von Roderich Benedir. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.

Urtheile der Presse über die Deutsche Roman-Beitrag.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Thaler. ... Als die Verlagsabhandlung beim Beginn der „Roman-Zeitung“ den Abnehmern die ersten und neuesten deutschen Roman-Erscheinungen für den üblichen Leihbibliothekpreis von 2 1/2 Sgr. pro Woche versprach, hielten wir dies für kaum ausführbar. Aber es ist Wort gehalten worden, und so zweifeln wir nicht daran, daß mit der Zeit die „Roman-Zeitung“ in keiner gebildeten Familie fehlen wird, zumal der Verleger alle hervorragenden Kräfte für das Unternehmen zu gewinnen sucht. (Athen-Zeitung.)

3.395. Durlach. Heute Nacht verschied im Alter von 66 Jahren unsere getreue Schwester, Tante und Großtante, Luise Grettler Wittwe, geb. Bleidorn. Durlach, den 14. Dezember 1868. Gustav Bleidorn.

3.382. Heidelberg. Den 12. d. M., Abends 7 Uhr, starb dahier der Major außer Dienst Sebastian von Fischer in seinem fast vollendeten 78. Lebensjahr nach langem schmerzlichen Leiden. Heidelberg, den 13. Dezember 1868. Dr. R. F. Schmidt, Pfarrer a. D.

### Arzt-Stellen.

In der Großherzoglichen Division sind noch mehrere Stellen für **Arztzöglinge**, womit ein Gehalt von 600 fl. und eine Dienstzulage von 125 fl. jährlich, sowie der Rang eines Secondlieutenants, eventuell eines Premierlieutenants verbunden ist, zu besetzen.

Diejenigen praktischen Ärzte, welche sich um eine solche Stelle bewerben wollen, haben sich — wo möglich persönlich — bei dem Großherzoglichen Generalstabarzt in **erhalt 4 Wochen** zu melden. Karlsruhe, den 3. Dezember 1868. Großherzogliches Kriegsministerium. v. Beyer.

3.324. **G. Braun'sche Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe.** Großes Lager der neuesten Literatur. Besorgung aller in- und ausländischen Zeitschriften. Schnellste Effekturierung aller Bestellungen.

**Literarische Festgeschenke.** 3.264. In allen Buchhandlungen sind zu haben, in **Karlsruhe** in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung:**

**Frommes Leben.** Dichtungen der Neuzeit, ausgewählt von **Hanns Höp.** Eingeführt von **Dr. Fr. Ahlfeld.** Miniatur-Format. Prachtvoll gebunden mit Goldschnitt 2 fl. 6 kr. Die Anthologie zerfällt in drei Bücher: I. Im Vorhof. II. Im Heiligthum. III. In der Welt, nicht von der Welt. Das erste Buch gibt Gedichte, welche zunächst im Allgemeinen darauf hinweisen, daß der Mensch von der Erde zu etwas Höherem, zu Gott emporblicken soll. — Das zweite Buch lehrt den gesonnenen Gott kennen, indem es nach der Ordnung der hohen Feste die genauen Festparaden in ihrer Beziehung auf den Menschen darstellt. — Das dritte Buch, anhebend mit dem Preise des dreieinigen Gottes, des Schirmers seiner Kirche, führt in das Leben des Christen ein und zeigt, wie dasselbe als Leben im Glauben, in der Liebe und in der Hoffnung nach allen seinen irdischen Beziehungen von dem im zweiten Buche Dargestellten durchdrungen und geheiligt werden muß, damit es zu Gott zurückkehren könne, von dem es ausgegangen ist.

### Fromme Minne.

Ein Geschenk für Frauen und Jungfrauen ausgewählt aus den edelsten Werken deutscher Dichtung. Zweite Auflage. Mit 5 Holzschnitten und 1 Titelbild in Farbendruck. Miniatur-Format. Prachtvoll gebunden mit Goldschnitt. Preis 3 fl. 6 kr.

Diese weitverbreitete Anthologie zerfällt in 5 Hauptabteilungen: I. Erste Minne. (1. Erwachen. 2. Sehnen. 3. Scheiden. 4. Weiden.) II. Brautminne. (1. Blüthenzeit. 2. Wartzeit. 3. Hobe Zeit.) III. Frauenminne. (1. Minnedienst. 2. Minnefraß. 3. Minneglück.) IV. Mutterliebe. (1. Am Morgen der Kindheit. 2. Im Wirttag des Lebens. 3. Am Heiterabend.) V. Gottesminne. (1. Im Herzen. 2. In der Natur. 3. In der Kirche.)

### DANTE ALIGHIERI'S GÖTTLICHE COMÖDIE.

Metrisch übertragen und mit kritischen und historischen Erläuterungen versehen von **Philalethes** (S. Maj. König Johann von Sachsen).

Neue, durchgesehene und berichtigte Ausgabe. 3 Bände. Preis geb. 5 fl. 24 kr. — Eleg. gebunden 7 fl. 3 kr. Pracht-Ausgabe: geb. 15 fl. — Eleg. geb. 18 fl. — Verlag von **B. G. Teubner** in Leipzig.

3.262. Bei **G. H. Schweigle** und **Sohn** (W. Bruhn) in **Braunschweig** ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben, in **Karlsruhe** und **Offenburg** in **A. Bielefeld's** Hofbuchhandlung:

### Der angehende Pächter.

Die wichtigsten Lehren aus Praxis und Wissenschaft für den angehenden Landwirth zusammengestellt von **Ernst und Adolf Stöckhardt.** 7. völlig umgearbeitete Auflage. 1. Hälfte. Preis 1 fl. 48 kr.

3.331.

### Festgeschenke.

Im Verlage von **A. Sacco Nachfolger** in Berlin sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Cervantes. Don Quijote,** illustr. v. **G. Doré,** überf. v. **J. Vieck.** 2 Bände in groß Quartformat. Pracht-Ausgabe mit 376 Illustrationen. Preis 15 Thlr. 10 Sgr. — In 2 Pracht-Einbänden mit Cartons 20 Thaler 20 Sgr.

**Schleiden, M. J. Dr. Das Meer.** Vericon 8°.

a) Ausgabe mit 27 Stahlstichen in Farbendruck, 216 Holzstichn. und 1 Karte. Preis 8 Thlr. 24 Sgr. — Eleg. gebunden 9 Thlr. 15 Sgr.

b) Ausgabe mit 7 Stahlstichen etc. Preis 5 Thlr. Eleg. gebunden 6 Thlr.

**Cottin, Sophie. Elisabeth.** Miniatur-Ausgabe. Druck auf Velin mit Rand-Einfassung. Preis 12 1/2 Sgr. — Eleg. gebunden mit Goldschnitt 25 Sgr.

**Mac Intosh. Katharina's Erzählungen für die Jugend.** Herausgegeben von **Prof. Ed. Flasar.** Cart. in einem reich mit Gold verzierten Umschlag. Mit 4 color. Bildern. Preis 1 Thlr.

Zu beziehen durch die **G. Braun'sche Hofbuchhdlg.** in **Karlsruhe.**

3.291. **Gernsbach.**

### Murgthal-Eisenbahn.

Die Aktionäre der **Murgthal-Eisenbahn-Gesellschaft** werden hiermit gemäß § 11 der Statuten ersucht, die 3te Rate mit 20 Prozent der von ihnen gezeichneten Beiträge vom 1. bis 8. Januar 1869 an den Kassier der Gesellschaft, Herrn **Jakob Dreyfuß** hier, einzuzahlen.

Hierbei wird bemerkt, daß auch die Einzahlung der ganzen Aktienzeichnung stattfinden kann. **Gernsbach,** den 27. November 1868.

Für den Verwaltungsrath: **Abel.**

3.394.

Karlsruhe.

### Salon Agosto

auf dem Schloßplatz. Heute Dienstag den 15. Dezember 1868

### Große Vorstellung.

Anfang halb 8 Uhr. Billette sind von 11 bis 1 Uhr an der Kasse zu haben.

3.397. Karlsruhe.

### Allgemeine Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden.

Abtheilung für nach den Rechnungsergebnissen wachsende Leibrenten.

### Aufforderung.

Diejenigen Mitglieder, welche ihre Renten für 1868 noch nicht erhoben haben, werden ersucht, solches noch im Laufe dieses Monats zu thun, indem wir vom 1. f. M. an bei unsern auswärtigen Agenten und Geschäftsfreunden keine Mittel zu Rentenzahlungen verfügbar halten werden, und daher die auswärtigen Mitglieder, welche die Renten erheben wollen, an unsere Hauptkasse dahier verweisen müßten.

Zugleich machen wir die Besitzer von Theileinlagen darauf aufmerksam, daß nach § 108 der Statuten auf jede Theileinlage jährlich eine Nachzahlung von mindestens 2 Gulden gemacht werden muß, jedoch statt einer solchen, bei Mitgliedern der ersten 23 Jahrgangsklassen nach § 206 der Statuten auch die Vorlage eines Lebenszeugnisses oder die mündliche oder schriftliche Meldung des Mitgliedes auf dem Bureau oder bei einem Geschäftsfreunde oder Agenten der Anstalt genügt. **Karlsruhe,** im Dezember 1868.

### Der Verwaltungsrath.

### Neues Verloofungsblatt

von **A. Dann** in **Stuttgart** erscheint wöchentlich und enthält die Verloofungen sämtlicher Vertheilungspapiere nebst Restantenlisten, Courtblätter, Börzenberichte, finanzielle Chronik etc. Man abonniert bei allen Poststellen und Buchhandlungen für vierteljährlich 48 fr. Prolegummen gratis. 3.329.

3.265. **Eingekandt.** Sollen die Frauen nur das Glück der Familie schaffen? Haben sie nicht auch Pflichten, auf denen die Fundamente des ganzen Lebens beruhen? Durch die Erziehung, welche sich mütterlicher Seite gerade auf die Söhne am einflussreichsten erweist, beherrschen sie die Zukunft der Staaten, des Vaterlandes, der Menschheit. Diesen social-politischen Charakter der weiblichen Natur hat die Herausgeberin des „Album einer Frau“ (Hannover bei Carl Kümmeler. Preis in 2 eleganten englischen Einbänden mit Goldschnitt 7 fl. 12 kr.) sehr richtig zu würdigen gewußt, indem sie in dieser umfassenden literarischen Blumenlese die gediegensten Aussprüche scharfer Denker über das Wesen und die Bestimmung des Weibes in überraschend klarer Uebersicht und streng logischer Folge zusammengestellt hat. Sie schließt ihren Stoff der praktischen Richtung ihres Buches wegen nicht nur aus Dichtern, sondern weit öfter auch aus Prosaischen: Philosophen, Historikern, Kulturhistorikern, Pädagogen, und gewand zu eine Galerie von Bildern, in denen sich die verschiedenen Aufgaben und Arten des Frauendaseins abspiegeln. Kann dies Album einer Frau mit Recht als ein vorzügliches Erweckungs-, Trost-, und Hilfsbüchlein allen gebildeten Frauen und Jungfrauen vornehmlich empfohlen werden, so eignet es sich für die weitesten Kreise des denkenden Publicums, alle Geschlechter, Lebensalter, Berufsclassen. **Vorräthig in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe.**

**Wahl des Apothekerausschusses.** 3.301. Als Gegenantrag werden folgende Kandidaten zur Wahl in Vorschlag gebracht: **Leimbach, Schwab, Kübler, Leiner, Hunkel.** „Von einem, der nicht im Ausschusse ist.“

3.374. **Kehl a. Rh.** **Commis-Gesuch.** Ein junger Mann, welcher im Colonialwaaren-Geschäfte bewandert und der franz. Sprache mächtig ist, findet Engagement bei **Jos. Schil** in **Kehl a. Rh.**

**Comptoirist,** ein tüchtiger, gelehrter und korrespondenz vertraut, der französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Stelle. Adresse nennt die Expedition dieser Zeitung. 3.328.

3.333. **Größen (Klettgen).** **Geometer od. Geometergehilfen,** zwei, die besondere Lust zu Güterzusammenlegungsarbeiten haben, finden bei dem Unterzeichneten gegen gutes Honorar dauernde Beschäftigung. Eintritt am 1. Februar l. J. **Joh. Greder,** Geometer. 3.379.

**Arbeiter-Gesuch.** 3 bis 4 tüchtige Arbeiter finden gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung bei **Ludwig Roth,** Seifelmacher in **Freiburg (Breier).** 3.379.

**Geschlechtskrankheiten,** Schwächezustände, Frauenkrankheiten, Weißflus, Sterilität etc. heilt gründlich, brieflich und in l. Heilanstalt, **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 111. 3.766.

3.398. **N. B. R. 3076. Karlsruhe.** **Geschäfts-Verkauf.** In einer der ersten Städte Badens ist ein in vortheilhafter Lage und bestem Gang befindliches **Spezerei-Geschäft** (verbunden mit andern gangbaren rentablen Artikeln) — Familien-Verhältnisse wegen — an einen ansehnlichen Kaufmann unter annehmbaren Bedingungen **kauflich** zu überlassen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage das **Kommissionsbureau von J. Scharpf** in **Karlsruhe.**

3.3408. **Erfurt.** **Glaser-Diamanten** das Karat zu 20, 25, 30 Thlr. Von Innen in Eisen gefasste Diamanten à Stück 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4 und 5 Thlr. versendet **Emil Hammer** in **Erfurt.**

3.372. **Pforzheim.** **Vortheilhaftes Kauf-Angebot.** Wegen vorgerückten Alters wird ein sehr rentables Geschäft mit einem Waarenvorrath von 20,000 fl. unter sehr günstigen Kaufbedingungen an einen Zuweller oder Kaufmann durch den Unterzeichneten dem Verkauf ausgelegt. Desfallige frankirte Offerte nimmt entgegen **Joseph Griebel,** Kommissionsrath in **Pforzheim.**

3.385. **Immendingen.**

### Für angehende Maschinenbauer.

Ein junger Mann, der seine theoretischen Studien für das Maschinenfach beendet hat, findet auf unserm Konstruktions-Bureau Gelegenheit, sich im Zeichnen und Konstruiren zu üben. **Immendingen,** im Dezember 1868. Fürstl. Fürstl. Maschinenfabrik.

3.399. **Karlsruhe.**

### Die Legalisation

### der Urkunden und Pässe

bei hohem Ministerium und Gesandtschaften dahier besorgt — nach ertheiltem Auftrag — **schnellstens** das

**Kommissions-Bureau**

von **J. Scharpf** in **Karlsruhe.**

3.323. **Karlsruhe.**

### F. MAYER & COMP.

Großh. Hoflieferanten, **23 Karl-Friedrichs-Strasse,** empfehlen ihr in allen Branchen frisch assortirtes Lager von:

Orfévrie Christofle, Porzellan- und Glaswaaren, Waschtischgarnituren, Vasen, Blumentöpfen, Punschterrinen, Bierservicen, Pendulen, Wanduhren, Moderateurlampen, Erdöllampen, Kron-, Arm- und Wandleuchtern, Britannia-Metallwaaren, Thee- und Kaffeemaschinen, Lackirten Blechwaaren, Bronze- und Eisengusswaaren, Englischer Reisedecken, Feinen Holz- und Lederwaaren, Reise-Necessaires und Taschen, Thee, Cölnischem Wasser, Theaterperspectiven, Stöcken und Reitpeitschen, Kunst-, Luxus- und Fantasiegegenstände, Neuigkeiten aller Art für Geschenke. Bestellungen auf Versilberungen und Vergoldungen aller Metalle, Service mit Wappen, Monogrammen, sowie auf alle in unser Fach einschlagende Artikel werden rasch und billigst besorgt.

3.392. **Dürmersheim.**

### Stammholz-Versteigerung.

Am Freitag den 18. und Samstag den 19. d. M., Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die Gemeinde **Dürmersheim** in ihrem Hartwald in dießjähriger Fießschlag 383 Fichtenstämme, wovon circa 25 Stück zu Holländern, die übrigen zu Eichteln, Bau- und Hühlsolz eignen, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist am Platze selbst beim sogenannten **Brummenweg.** **Dürmersheim,** den 12. Dezember 1868. Bürgermeisteramt. **Abel.**

3.210. **Nr. 35,036. Karlsruhe.** (Oeffentliche Warnung.) Dem Großherzoglichen ordentlichen öffentlichen Professor **Dr. Ludwig Kayler** in **Heidelberg** ist der Rentenschein Nr. 3973 vom 30. Nov. 1835 der Allgemeinen Versorgungsanstalt im Großherzogthum Baden abhanden gekommen. Es wird dem Erwerbe dieser Urkunde öffentlich gewarnt. **Karlsruhe,** den 11. Dezember 1868. Großh. bad. Amtsgericht. **v. Vincenti.**

3.217. **Nr. 35,041. Karlsruhe.** (Zahlung und Aufforderung.) Die lebige, 19 Jahre alte **Marie Wegemann** von **Ochsenhausen** (Königswürttemberg, Oberamt **Düren**), Tochter des Schmiedemeisters **Wegemann** von **Hessental** bei **Schwäbisch Hall**, die sich zeitweise auch schon unter dem Namen **Bertha Kämmerte** herumgetrieben und für die Kronenwirthschaft von **Walde** ausgegeben hat, nachdem sie unterm 21. v. Mts. darüber eine gerichtliche Strafe wegen Diebstahls erlitten, neuerdings wieder der dahier verübten Entwendung eines schwarzen, mit **Kermeln** und **zwei** **Taschen** versehenen und mit **Perlen** versehenen **Ludmantels**, sowie von **15 fl. 30 kr.** bestehend in **2 Fünftelguldenscheinen, 1 Zweiguldenschein, 1 Thalerstück** und **6 Siebenzehen-Kreuzerstückn.** z. B. der **Katharina Geiger** von **Schillingstadt**, und damit des dritten Diebstahls angeklagt, hat sich aber der Untersuchung durch die Flucht entzogen. Wir bitten, auf diese, sowie die unten anverwandten Gegenstände zu fahnden und sie mit letzteren anher einzuliefern. Zugleich wird die **Marie Wegemann** aufgefordert, sich **sinnen 14 Tagen** dahier zu stellen, widrigenfalls nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde. **Karlsruhe,** den 11. Dezember 1868. Großh. bad. Amtsgericht. **Schember.**

3.221. **Nr. 13,392. Durlach.** (Diebstahl und Fahndung.) In der Nacht vom 6. 7. d. Mts. wurden aus der **Rechnungs- und Königshaus 3 Stühle** entwendet. Die Stühle sind mit **Wilhelm** **Köhner** von **Königsbach** gezeichnet. Wir bitten um Fahndung. **Durlach,** den 11. Dezember 1868. Großh. bad. Amtsgericht. **Gaupp.**